

Alarmisten begrüßen Autoritarismus und ignorieren Lektionen aus der Geschichte

geschrieben von Chris Frey | 11. Januar 2022

H. Sterling Burnett

Ein Teil der Umweltbewegung ist seit jeher dem Autoritarismus verhaftet – vor allem die intellektuelle Führung der Bewegung. Schon in den Anfängen der Umweltbewegung waren Politiker der Progressiven wie Präsident Theodore Roosevelt und [Gifford Pinchot](#) (Roosevelts Freund und Wahl zum ersten Leiter des neu geschaffenen U.S. Forest Service) der Meinung, dass Demokratie und Markt für die Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen ungeeignet seien. Die Progressiven waren der Meinung, dass die natürlichen Ressourcen von einer Elite wissenschaftlicher Manager, von Bürokraten, die sich nicht an die Wünsche der Öffentlichkeit halten, kontrolliert, entwickelt und erhalten werden sollten.

Wie Alston Chase in seinem eindringlichen [Buch *In a Dark Wood*](#) (In einem dunklen Wald) darlegt, waren viele Nazis zumindest teilweise von einer expansiven Vision der ökologischen Reinheit inspiriert.

Auch wenn nur wenige Progressive echte Misanthropen waren, so gab es doch immer einige von ihnen in der Umweltbewegung, die sich für immer extremere Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und gegen die menschliche Nutzung der natürlichen Ressourcen einsetzten. Der misanthropische Flügel der Bewegung hat den Menschen als „[Krebsgeschwür](#)“, „Krankheit“ und „Parasit“ bezeichnet, wobei einige offen auf einen Killervirus hoffen, der den Großteil der Menschheit auslöscht. Der Ökophilosoph Arne Naess, der den Begriff der Tiefenökologie geprägt hat, sagte, die ideale menschliche Bevölkerung auf der Erde betrage 200 Millionen, und er forderte politische und persönliche Maßnahmen, um dieses Ziel so schnell wie möglich zu erreichen. Andere haben die „[optimale](#)“ menschliche Bevölkerung auf 1,5 bis 2 Milliarden Menschen geschätzt und behauptet, dies rechtfertige ein „[Population Engineering](#)“, das sowohl „aktive“ als auch „passive“ [Mittel](#) einschließt, um dieses Ziel zu erreichen.

Auch wenn der autoritäre Mob der Klimaschützer nicht nur aus Misanthropen besteht, befürworten doch alle misanthropischen Klimaschützer autoritäre Maßnahmen zur Verhinderung des Klimawandels.

Selbst in der akademischen Literatur wird der Autoritarismus zunehmend als die angeblich letzte Hoffnung zur Abwendung des vermeintlich apokalyptischen Klimawandels gepriesen. Ein [Buch](#), das Ende 2019 vom führenden Wissenschaftsverlag Routledge veröffentlicht wurde (was viele wegen der Pandemie verpasst haben), *Liberty and the Ecological Crisis*:

Freedom on a Finite Planet (Freiheit und die Ökologische Krise: Freiheit auf einem endlichen Planeten), besagt, dass die Regierungen den Menschen dringend ihre Freiheit nehmen müssen:

Dieses Buch untersucht das Konzept der Freiheit in Bezug auf die Fähigkeit der Zivilisation, innerhalb der ökologischen Grenzen zu leben.

Es ist unsere relativ unbegrenzte Freiheit, die zu so viel ökologischer Verwüstung geführt hat. ... Der übergreifende Rahmen für diese Sammlung ist, dass Freiheit und Handlungsfähigkeit neu überdacht werden müssen... Auf einem endlichen Planeten werden unsere Möglichkeiten begrenzt sein, wenn wir hoffen, die klimatischen Veränderungen zu überleben, die durch den unkontrollierten Verbrauch von Ressourcen und Energie in den letzten 150 Jahren in Gang gesetzt wurden.

Die *American Political Science Review*, eine Publikation der *Cambridge University Press*, veröffentlichte kürzlich einen Artikel mit dem Titel „*Political Legitimacy, Authoritarianism, and Climate Change*“, der mit der Frage beginnt: „Ist autoritäre Macht jemals legitim?“ Der Autor, Ross Mittiga, antwortet mit einem dröhnenden „Ja“. Er verweist auf die Einschränkungen, die viele Regierungen als Reaktion auf COVID-19 eingeführt haben, als die Art von Notfall, der autoritäre Einschränkungen der Freiheit rechtfertigt, und erklärt: „Der Klimawandel stellt eine noch größere Bedrohung für die öffentliche Sicherheit dar. Folglich, so argumentiere ich, könnte die Legitimität einen ähnlich autoritären Ansatz erfordern.“

Es ist anzumerken, dass einige Regierungen dem autoritären Drang widerstanden. South Dakota in den Vereinigten Staaten und Schweden in Europa zum Beispiel verhängten während der COVID-19-Pandemie keine autoritären Abriegelungen. Der Gesundheitszustand ihrer Bevölkerung war besser als an vielen anderen Orten, an denen die Regierungen im Rahmen von Notstandsmaßnahmen drakonische Einschränkungen der persönlichen Freiheit, der Bewegungsfreiheit, öffentlicher und sogar privater Versammlungen und der Arbeit verhängten. Angesichts der anhaltenden Pandemie und des Auftretens verschiedener Virusvarianten gibt es nur wenige Hinweise darauf, dass die von den meisten Regierungen verhängten autoritären Notstandsmaßnahmen das Virus eindämmen, geschweige denn beenden konnten.

„Die Beschränkungen waren einfach nicht streng genug oder wurden nicht lange genug aufrechterhalten“, höre ich einige Klimaalarmisten fast sagen.

Was wir mit einiger Sicherheit sagen können, ist, dass die Demokratie unter der COVID-Reaktion gelitten hat: Freedom House berichtet, dass die Demokratie in 80 Ländern, darunter auch in den Vereinigten Staaten, während der Pandemie geschwächt wurde. Der Machtmissbrauch durch die Regierungen und das Misstrauen gegenüber der Regierung nahmen laut Freedom House während der Pandemie zu.

Mittiga meint, der Klimawandel sei eine größere Bedrohung als COVID und rechtfertige daher langfristige Einschränkungen der Lebensgestaltung, die noch strenger seien als die in den letzten zwei Jahren verhängten. Wie die Öffentlichkeit darauf reagieren wird, lässt sich vielleicht am besten an den sichtbaren Straßenprotesten gegen laufende oder neu auferlegte Beschränkungen in Europa und anderswo ablesen, sowie an den Menschen, die sich weithin über die Maskenpflicht hinwegsetzen, die Impfpflicht bekämpfen und öffentlich Informationen über unerwünschte Impfreaktionen und COVID-Fälle unter den vollständig Geimpften in den Vereinigten Staaten weitergeben. Diese Art von Gegenwehr stellt für Mittiga ein Problem dar, es sei denn, die Art von autoritären Lösungen, die er unterstützt, ähneln viel mehr denen in Nordkorea, Kambodscha unter den Roten Khmer, China unter Mao und Russland unter Stalin als dem, was die liberalen Demokratien bisher gewagt haben.

Diese autoritäre Wende überrascht mich nicht. Ich habe bereits in der Vergangenheit darüber geschrieben, zuletzt in *Climate Change Weekly 411* und *Climate Change Weekly 406*. In Letzterem schrieb ich Folgendes:

Die Energieeinsparungen und Änderungen des Lebensstils, die erforderlich sind, um Netto-Null-Emissionen zu erreichen, werden bedeuten, dass wir auf das Emissionsniveau von Anfang 1800 zurückgehen. Dies wird ein enorm negatives Wirtschaftswachstum und den Verzicht auf moderne Annehmlichkeiten (und die damit verbundenen Freiheiten) erzwingen, die für die Menschen in den Industrieländern im letzten Jahrhundert selbstverständlich geworden sind.

Für die Menschen in den Entwicklungsländern sind die Nachrichten noch schlimmer. Sie müssen von der Entwicklung abgehalten werden, was noch mehr Generationen zu vorzeitigem Tod und bitterer Armut aufgrund von Energie- und Nahrungsmittelknappheit zwingen wird.

Nun gut, flüstern die Klimaalarmisten (meist heimlich), man muss schon ein paar Eier zerschlagen, um ein Omelett zu machen.

Die Wissenschaft zeigt, dass die bescheidene Erwärmung des vergangenen Jahrhunderts und die mögliche zu erwartende Erwärmung im kommenden Jahrhundert keine Katastrophen oder auch nur eine Verschlimmerung der Wetterextreme verursacht hat und dass dies auch nicht zu erwarten ist. Aber selbst wenn ich mich irre, ist Autoritarismus die denkbar schlechteste Antwort auf eine Klimakrise.

Klimaalarmisten loben China und ignorieren dabei die Tatsache, dass das Land mehr Treibhausgase produziert als alle anderen Industrieländer der Erde zusammen, Tendenz stark steigend. Wie ich 1997 in einem Artikel mit dem Titel „*Five Eco-Despoiled Nations*“ in der Zeitschrift *The World & I* ausführte, waren die Länder mit den schlimmsten Umweltproblemen im zwanzigsten Jahrhundert mit nur einer Ausnahme kommunistische oder sozialistische Diktaturen. (Bei der Ausnahme handelte es sich um einen verarmten, weitgehend gescheiterten Staat, der in der Vergangenheit

zwischen heftig umstrittenen demokratischen Wahlen und Putschen, die zu einer autoritären Herrschaft führten, hin und her schwankte.)

Immer wieder stellt man fest, dass die Umwelt in freiheitlichen Demokratien mit weitgehend marktwirtschaftlichen Strukturen besser dasteht als in autoritär regierten Ländern. Das ist kein Zufall.

Die Klimaalarmisten ignorieren diese eindeutige Tatsache und zeigen ihre Unkenntnis der Geschichte (und ihr Unverständnis der menschlichen Natur und der Art und Weise, wie Institutionen das Verhalten formen) auf eine zweite Art und Weise: Leute wie Mittiga, James Hansen und andere, die den Autoritarismus als Lösung für die Klimakrise befürworteten, glauben irgendwie, dass sie die Gesalbten sein werden, die die Macht ausüben, wenn liberale Demokratien von autoritären Regierungen verdrängt werden. Ich bin sicher, dass Robespierre und Trotzki genauso dachten, aber die Geschichte erzählt eine ganz andere Geschichte. Ein aktuelles Beispiel ist der Umgang Chinas mit seinen Umweltprotestlern und die Unterdrückung der Umweltbewegung. Die Umweltbewegung gedeiht nicht unter autoritärer Herrschaft. Sie wird unterdrückt.

Die Geschichte zeigt, dass Revolutionen, die in Diktaturen münden, in der Regel ihre Kinder und diejenigen, die sie gestürzt haben, gleichermaßen fressen, und zwar wahllos und mit der gleichen Inbrunst und vermeintlich rechtschaffenen Empörung.

Es gibt keinen guten Grund zu glauben, dass Klimaalarmisten, die dabei helfen, liberale Demokratien rund um den Globus zu stürzen und durch autoritäre Herrschaft zu ersetzen, ein anderes Schicksal ereilen wird.

Im Gegenteil, die Äußerungen derjenigen, die am stärksten auf politische Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels drängen zeigen, dass sie in Wirklichkeit mehr daran interessiert sind, den Sozialismus oder Autoritarismus durchzusetzen, bei dem sie die Kontrolle haben, als die Umwelt oder die vom Klimawandel am meisten Betroffenen zu schützen. Viele meiner Freunde und Kollegen bezeichnen diese Wölfe im Schafspelz als „Wassermelonen“: außen grün, innen kommunistisch rot. Sie sind Opportunisten, die das Schreckgespenst des Klimawandels nutzen, um ihre sozialistischen politischen Ziele mit indirekten Mitteln durchzusetzen. Viele Wassermelonen sind langjährige, tief verwurzelte, erfahrene politische Akteure, so dass es guten Grund zu der Annahme gibt, dass sie – und nicht die Akademiker, Intellektuellen oder wahren Gläubigen – die Zügel der Macht an sich reißen werden, wenn ihre Revolution kommt. Die wahren Gläubigen, nicht die politischen Intriganten, würden zusammen mit dem früheren Regime an die Wand fahren.

Autoritarismus ist schlecht, unabhängig davon, welchem Zweck er angeblich dient. Das Böse grün anzumalen, macht es nicht besser.

QUELLEN: [Grist](#); [American Political Science Review](#); [Freedom House](#); [Climate Change Weekly](#); [Climate Realism](#)

Link:

<https://heartlanddailynews.com/2022/01/climate-change-weekly-421-alarmiss-ts-embrace-authoritarianism-ignore-lessons-of-history/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE